

# *Misericordias Domini*

Orgelvorspiel

Der Wochenspruch steht bei Johannes im 10. Kapitel: „Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“

Damit begrüße ich Sie herzlich zum heutigen Gottesdienst. Schön, dass Sie eingeschaltet haben. Jesus als der gute Hirte. Dieses Bild taucht, wie auch im eben gehörten Wochenspruch, in der Bibel immer wieder auf. Daher begeben wir uns auf die Spuren von Christus als den guten Hirten.

Lied: Jesus lebt vom Kinderchor

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der war und der da kommt.

Viele werden in der Schulzeit immer mal wieder nach ihrem Berufswunsch gefragt. Auf diese Frage gibt es die unterschiedlichsten Antworten: Lehrer\*in, Ärztin, Polizist\*in oder Fußballerspieler\*in. Würden Sie sagen: Mein Traumberuf ist es, ein Schäfer, eine Schäferin zu werden? Das ständige draußen sein, bei Wind und Wetter, die schwere Arbeit mit den Tieren, die Angst vor dem Wolf und die vielleicht nicht ganz so gute Bezahlung – kann dies ein attraktiver Beruf gerade für junge Leute sein?

In meiner Abschlussklasse gab es tatsächlich ein Mädchen, die Schäferin geworden ist. Dunkel erinnere ich mich daran, wie sie schon früh eine Leidenschaft für diese Tiere entwickelte und begeistert davon berichtete, wenn aus Neuseeland extra Leute anreisten, um die Schafe zu scheren. Durch einen Bekannten ihrer Mutter war sie in Kontakt mit Schafen gekommen. Ich bin ihr vor einiger Zeit bei einem Klassentreffen begegnet. Und sie liebt ihren Beruf immer noch sehr. Natürlich ist es kein leichter Beruf, die Urlaubsplanung ist sicherlich auch nicht einfach und Überstunden sind an der Tagesordnung. Es ist halt kein Bürojob, der an geregelte Arbeitszeiten gebunden ist. Das Betreuen der Schafe ist ein vierundzwanzig Stundenjob. Aber wenn man mit vollem Herzen und ganzer Liebe diesen Job ausübt, kann es ein traumhafter Beruf sein.

Auch im heutigen Predigttext, der aus dem 1. Petrus stammt, wird zum Schluss auf einen Schäfer, oder wie in dieser Übersetzung Hirten, eingegangen.

Lesung: 1 Petrus 2, 21-25

Jesus als der gute Hirte. Dieses Bild von Jesus als Hirten ist ein ständiger Begleiter in der Bibel. Schon bei seiner Geburt Jesu sind die Hirten am Start, da ihnen der Engel die frohe Botschaft seiner Geburt verkünden.

Denn auch im Alten Testament wird Gott mit einem Hirten in Verbindung gebracht. Sie kennen doch bestimmt den Psalm 23? Dort heißt es: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Im Predigttext, der im ersten Petrusbrief steht, heißt es: „Ihr wart wie Schafe, die sich verirrt hatten. Aber jetzt seid ihr zu eurem Hirten und Beschützer zurückgekehrt.“

Der gute Hirte, der sich um seine Schafe mit voller Hingabe kümmert. Auch Gott und Jesus kümmern sich mit voller Hingabe um uns Menschen. So wie meine alte Schulfreundin, die mit voller Hingabe nun Schäferin ist und sich um ihre Schafe kümmert.

Der heutige Sonntag mit dem schwer auszusprechenden lateinischen Namen „Misericordias domini“ heißt in etwa übersetzt: „Die Erde ist voll der Güte des Herren.“

Warum passt diese Übersetzung denn auf den heutigen Predigttext? Nun, laut einem Fakt über

Schafe sind sie Tiere, die bewusste Entscheidungen treffen können. Manchmal kommt es vor, dass Schafe eine falsche Entscheidung treffen und von der Herde abkommen. Genau wie Schafe kommen wir Menschen manchmal vom rechten Weg ab. Einige neue unbekannte Wege bereuen wir später, weil durch das Beschreiten vielleicht eine Person verletzt oder auf halber Strecke stehen gelassen wurde.

Christus hat für uns gelitten, heißt es im ersten Petrusbrief. „Er selbst hat unsere Sünde mit seinem eigenen Leib hinaufgetragen an das Holz. Dadurch sind wir für die Sünde tot und können für die Gerechtigkeit leben.“ Was bedeutet dies? Er hat sein Leben für uns Menschen gegeben. Durch seinen Tod hat eine mystische Verwandlung von Tod zu Leben stattgefunden. Durch den Tod ist die Sünde gestorben, was für viele Menschen schon unvorstellbar ist, oder? Stellen Sie sich ein Sommergewitter vor. Stellen Sie sich die Blitze vor, die kurz das Zimmer erleuchten lassen. Darauf erfolgt nach einige Sekunden ein lautes Grummeln. Die dicken Regentropfen, die plötzlich gegen das Fenster prasseln und die schwere, dicke Sommerluft für einen kurzen Augenblick reinwaschen. Nach einem Gewitter ist die Luft sauberer und klarer ist. Für alle Allergiker eine Erleichterung, da die Pollen aus der Luft hinausgewaschen wurden. Und vielleicht ist es mit dem Tod und der Sünde ähnlich. Nachdem Christus auferstanden ist, wurden die Sünde und der Tod aus der Welt gereinigt, wie starker Regen an einem schwülen Sommertag.

Und der Friede Gottes, der höher ist als eure Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: Aus der Zwiebel die Blume

Lassen Sie uns gemeinsam den Psalm 23 beten:

Der Herr ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.  
Er weidet mich auf einer grünen Aue  
und führet mich zum frischen Wasser.  
Er erquicket meine Seele.  
Er führet mich auf rechter Straße  
um seines Namens willen.  
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,  
fürchte ich kein Unglück;  
denn du bist bei mir,  
dein Stecken und Stab trösten mich.  
Du bereitest vor mir einen Tisch  
im Angesicht meiner Feinde.  
Du salbest mein Haupt mit Öl  
und schenkest mir voll ein.  
Gutes und Barmherzigkeit  
werden mir folgen mein Leben lang,  
und ich werde bleiben  
im Hause des Herrn immerdar.

Gehet hin in Frieden des Herren.

Der Herr segne und behüte dich  
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden.  
Amen